

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtagen.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 90 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabekellen in Stolp Postweberstraße 254, in Kummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlau bei Herrn C. A. Joch, in Stolpmünde bei Herrn M. Jędrin jr.

Insertionspreis für die begehrteste Copiezeitung oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die begehrteste Copiezeitung oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 221.

Freitag, 21. September.

Organ für die Handels-, Ge- lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 4. Quartal 1883.

Stolp's billigste Zeitung ist die „Stolper Post“

mit der Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“, Original- und Specialberichte, Telegraphische Depeschen, Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Anfangreicher Anzeigenthail, Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt. Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pf., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pf. Wir bitten um gütige Bestellung. Die Expedition der „Stolper Post“.

Das deutsche Reich und seine Nachbarn.

Selten sind die Zeitungen in der Saison morte so durch die hohe Politik in Anspruch genommen worden als gegenwärtig. Fast alle Tage kommt eine neue Anregung auf die Leser, die nicht unbeachtet bleiben darf. Wer die Artikel der mit den Regierungskreisen Verbindung habenden Zeitungen des In- und Auslandes nur flüchtig verfolgt, dem wird die Atmosphäre ziemlich schwül erscheinen. Wer aber tiefer eindringt, wird finden, daß die Luft doch nicht so mit Elektrizität überfüllt ist, als es nach dem Zeitungskriege erscheinen möchte. In der deutschen Presse schlägt man sich der Reihe nach mit Russen, Franzosen und Engländern herum, und die russische, französische und englische Presse bleibt ihrerseits nichts schuldig. Man sagt sich gegenseitig die Wahrheit und schüttelt sich bald darauf, wenn auch nicht immer freundschaftlich, so doch relativ verständig die Hand. In Frankreich hatte kürzlich die chauvinistische Presse eine recht insolente Sprache gegen Deutschland geführt und war dafür nach Gebühr von der „Nordd. Allg. Z.“

dem Organ des deutschen Reichstanzlers, gerüffelt worden. Die englische Presse beschränkte sich nicht darauf, eine einfache Zuschauerrolle zu spielen, sie griff billigend oder tadelnd, je nach der Tendenz und Neigung der einzelnen Blätter in das Schachmügel ein. Die „Times“ fand es für zweckmäßig, ihren französischen Kollegen eine unerbetene Unterstützung zu leisten. Welche Beweggründe die „Times“ dazu veranlaßten, haben wir vornherein klipp und klar dargestellt. Unsere Leser werden in den Artikeln der leitenden deutschen Blätter der letzten Tage auf mancherlei bekannte Töne stoßen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die „Post“, die „Nationalztg.“ und andere weisen jetzt der Reihe nach darauf hin, welche Vorthelle England zur Begründung und Kräftigung seiner Welt Herrschaft aus der Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich gezogen hat und wie seine Politik immer nur darauf gerichtet ist, diese Feindschaft dauernd zu erhalten. Gleichzeitig wurde auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und die sich daraus für England ergebenden Konsequenzen hingewiesen. Eine recht grelle Beleuchtung erfährt die englische Politik in einem Artikel der „Post“, der allgemein als „inspirirt“ gilt. Der Artikel hat trotz des Aufsehens, den er unter den fremden Correspondenten gemacht, bis jetzt in der reichshauptstädtischen Presse wenig Beachtung gefunden. Fast scheint es, als habe man in den Zeitungsredaktionen nicht recht gewußt, welche Stellung man dazu einnehmen soll. Der „Post“-Artikel richtet sich zunächst gegen die „Times“ und die „Pall Mall Gazette“, dann aber auch, und zwar ziemlich direkt, gegen Gladstone. „Mit allen Kräften sollen die Keime der kontinentalen Zwietracht erhalten, sollen künftige europäische Kriege zu Gunsten der ununterbrochenen außereuropäischen Oberherrschaft Englands vorbereitet werden. Man besorgt, Frankreich könne England bedenkliche Konkurrenz in Asien machen; man befürchtet, Frankreich könne Deutschland dauernden Frieden gewähren und zu eigenen Unternehmungen ermutigen.“ Die „Post“ schreibt nun der „Times“ die Aufgabe zu, Deutschland zur Ruhe zu herrschen, während es von der „Pall Mall Gazette“ friedlich eingeladen werden soll, damit es davor zurückbebe, die gehegten Besorgnisse zu rechtfertigen. Das neue Loblied der „Pall Mall Gazette“ über die friedlichen Gesinnungen Deutschlands hat auf das große Publikum selbstverständlich einen guten Eindruck gemacht, und es kann Einem schwer fallen, das gespendete Lob als nichts weiter als einen geschickten Schachzug zu betrachten. Leider wird man sich aber dazu doch entschließen müssen, wenn man in Betracht zieht, daß die Hintermänner der „Times“ und

die „Pall Mall Gazette“ schließlich ein und dieselben Personen sind. Der „Post“-Artikel scheint vor der Erwiderung der „Times“ auf die Abfertigung der „N. A. Z.“ geschrieben zu sein, sonst würde er eine Bezugnahme auf die veränderte Taktik, welche die „Times“ plötzlich beiebt, nicht vermissen lassen. Die „Times“ hat sich ganz unerwartet der „Pall Mall Gazette“ in dem Bestreben, „Deutschland in die Friedlichkeit hineinzuloben“, an die Seite gestellt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß sie dazu durch den Umstand veranlaßt wurde, daß ihr Manöver auch den Franzosen zu durchsichtig gewesen ist und deshalb nicht den gewünschten Erfolg hatte. Die französische Presse hat im Allgemeinen zwar die Unterstützung, welche ihr die „Times“ gegen die „N. A. Z.“ zu Theil werden ließ, angenommen, ohne sich aber dafür durch Ermahnungen an die französische Regierung, die ostasiatischen Interessen aufzugeben, abzugeben. Der Besuch des englischen Premieres Gladstone in Kopenhagen und seine Zusammenkunft mit dem dort weilenden Zaren wird von den englischen Blättern zwar als eine harmlose Exkursion hingestellt; im Ernst aber wird man in Europa Niemand einreden können, daß sich Gladstone lediglich nur deswillen nach Kopenhagen eingeschiffet habe, um der Ehre theilhaftig zu werden, in der Gesellschaft des Zaren an der Tafel des Königs von Dänemark zu diniten. Der Besuch ist unzweifelhaft ein wichtiges politisches Ereigniß, und wenn er keine weittragenden Folgen haben sollte, so ist daran jedenfalls nicht der Besucher schuld. An das Zustandekommen eines englisch-russischen Bündnisses wird man schwerlich glauben können; dazu kollidiren die Interessen Englands und Russlands zu häufig. Immerhin ist das Ereigniß beunruhigend genug. Die englischen Politiker haben es bisher meisterhaft verstanden, Konflikte zwischen andern Mächten zu schaffen, um für sich freie Hand zu erlangen. Eine Beseitigung der durch den Besuch Gladstones in Kopenhagen hervorgerufenen Besorgnisse könnte wirksamst nur von einer folgenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren erwartet werden. Wie sich Deutschland zu Russland stellt, das hat erst kürzlich die „N. A. Z.“ anlässlich der Vorkommnisse in Bulgarien mit voller Offenheit dargelegt. Aus jener Darlegung geht hervor, daß die deutsche Regierung einen Krieg mit Russland unter allen Umständen als ein Unglück betrachtet würde, unsondere als sich daraus im Falle des Sieges nicht einmal politische Vorthelle ergeben würden. Dem gegenüber wird es hoffentlich allen gleichsinnigen Insinuationen in Kopenhagen nicht gelungen sein, dem Zaren eine ungünstige Meinung über die Absichten Deutschlands einzufößen, trotz der Unterstützung, welche

derartige Versuche in der deutschfeindlichen Presse finden. In Frankreich ist es namentlich die monarchistische Presse, welche unablässig bemüht ist, Russland einen Floß ins Ohr zu setzen. Wissen doch die Monarchisten, daß sie Seitens Deutschlands auf keinerlei Unterstützungen für ihre Bestrebungen, die gegenwärtige Regierungsform in Frankreich gewaltsam zu stürzen, rechnen dürfen. Hier dürfte, nebenbei bemerkt, auch die Basis für die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und der französischen Regierung liegen. Dieselben Hirngespinnste, mit welchen die monarchistische Presse Frankreichs Russland aufzureizen sucht, reproduzirte dieser Tage auch die in Posen erscheinende „Dziennik poznański“ als neue Enthüllungen. Die deutsch-oesterreichische Allianz, welche durch den Anschluß Galiciens, Spaniens und Rumäniens verstärkt worden sei, richte sich gegen Russland derart, daß Frankreich in gleicher Weise davon berührt werde. Der Graf Kalnoth widersehe sich zwar dem Kriege energisch, doch sei derselbe unausbleiblich. Fürst Bismarck beabsichtige, die Grenzen Russlands durch eine neue Theilung Polens zurückzurücken. Oesterreich solle einen Theil Polens, Deutschland den anderen bis zur Weichsel mit Einschluß Warschaus erhalten. Gleichzeitig bekäme Deutschland einen Theil der Ostseeprovinzen u. s. w. Man sieht, dieselben phantastischen Gebilde, mit denen wir unsere Leser neulich aus dem Bonapartistenblatt „Patrie“ erheiterten. Sollte Russland wirklich auf diesen Köder beißen?

Deutschland.

Berlin, den 20. September.

Bei dem Abschluß der sächsischen Manöver in Weiskensfeld sprach der Kaiser zunächst dem commandirenden General von Blumenthal, welcher in den Grafenstand erhoben worden ist, seinen Dank aus, sodann den Divisions-Commandeuren und wendete sich zuletzt mit folgenden Worten an die um ihn versammelten Officiere der Corps:

„Ich spreche den Commandeuren wie den Officiere und Mannschaften meinen Dank aus für die Ruhe und Ausdauer, welche überall bei dem Manöver an den Tag gelegt wurden. Es war mir eine Freude und Ehre, das Armeecorps noch einmal gesehen zu haben. Es wird voraussichtlich wohl das letzte Mal gewesen sein; in meinem Alter macht man keine Pläne mehr.“

Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Benachrichtigung hat Prinz Heinrich an Bord der „Olga“ vorgestern Rio beim besten Wohlsein verlassen.

Die bekannte Verfügung des Cultusministers über den Turnunterricht an den höheren Schulen enthält vorzugsweise folgende Punkte in Betreff deren dieser wichtige Unterrichtsgegen-

gen war, zu seinem Weibe machte; denn sie war es in Wahrheit nicht. Die weiten Länderstrecken gehörten seinem ältesten Kinde, der schönen, schwarzäugigen Veronica. Also mußte Lord Wynleigh unbedingt, bevor er sich mit Katharina verewählte, die Wahrheit erfahren. Sir Jasper erhob sich von seinem Plage.

„Ich bin ein starker, tapirerer Mann,“ sprach er, „und doch möchte ich lieber dem Tode ins Antlitz sehen, als jetzt meine Geschäfte offenbaren.“ Diese Jugendgeschichte — diese wahnsinnige Liebe, die sein ganzes Leben in andere Bahnen gedrängt hatte, erschien dem gereiften Staatsmann jetzt so weit entrückt, daß es ihm wie eine Entweihung vorkam, Julia's Namen zu nennen. Er hörte im Geiste die höhnischen Bemerkungen und Betrachtungen darüber. Sicherlich würden die oppositionellen Blätter sich ihrer bemächtigen und den tief bewahrten Liebestraum dem allgemeinen Gelächter preisgeben. Das schien ihm unerträglich. Komme also, was da wolle, er mußte sein Geheimniß unbedingt noch eine kurze Zeit bewahren, inzwischen sollte sein Testament, das die Wahrheit verkündete, aufgestellt werden, und seine Tochter Veronica sollte danach Eichehurst und alle die weiten Länderstrecken der zweiten Bestimmung Hurstwood erben.

Gleichzeitig wollte er ihr dann auch alle zur Beweisführung ihrer Identität erforderlichen Papiere übergeben. Weshalb sollte er sie, da ihre Mutter gestorben war, der Rechte der Erstgeburt berauben? Woburd konnte er sie überhaupt für ihre trübe, einsame Jugend, für ihr deses, freudloses Leben entschädigen? Er durfte Julia's Kind nicht betrüben. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn er das Erbe hätte theilen können, aber das war unmöglich. In der Brandon'schen Familie gingen die Bestigungen und der Baronstitel unbedingt auf die älteste

Tochter über, wenn kein männlicher Erbe vorhanden war, und es hatte schon mehre derartige Fälle gegeben; das Erbe mußte also seiner ältesten Tochter zufallen, und diese war Veronica.

Aber was würden die Baldowines — eines, der stolzesten Geschlechter Englands — sagen, wenn Katharina schließlich garmicht seine Erbin wurde? Ihr Name wurde bereits durch ganz England bekannt. Sir Jasper fühlte sich vollständig rathlos. Sein Gerechtigkeitsfinn und seine Rechtschaffenheit, seine Liebe und sein Stolz, seine Ehrlichkeit und seine natürliche Zurückhaltung, alles befand sich in Aufruhr, und ihm blieb nur ein einziger Hoffnungstrahl. Katharina's Vermählung mit Lord Wynleigh lag ja noch in weiter Ferne und bis dahin konnte irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß den Verhältnissen eine günstige Wendung geben.

„Allerdings ist es keine Partie, wie ich sie für Katharina gewünscht hatte,“ sagte Lady Brandon, als ihr Gemahl sie rufen ließ, um ihr die Mittheilung zu machen, „ich habe aber dennoch nichts dagegen, da er ja, wie ich höre, zwei günstige Ausichten hat.“

„Was für Ausichten?“ fragte Sir Jasper. „Man sagt, daß der junge Marquis nicht allein unzuverlässig, sondern auch entschieden sehr kränklich ist,“ erwiderte Lady Brandon. „Ist dem so, so würde Alton einst Graf von Woodvyn, und das wäre eine sehr hohe Stellung, mit der ich vollständig zufrieden wäre.“

„Mein theures Weib,“ versetzte Sir Jasper, „man soll nie auf den Tod eines anderen zählen.“

„Ich zähle auch nicht darauf,“ versicherte Lady Brandon, „ich meine nur, daß es dann für Katharina eine ausgezeichnete Partie wäre.“

„Veronica, bitte, komm' einen Augenblick auf mein Zimmer, ehe Du dich ankleidest,“ sagte

Die Erstgeborene.

Deutsch von A. Heise.

(Fortsetzung.)

„Wird er mir Dein Schicksal anvertrauen, Katharina?“

„Ich hoffe es,“ versetzte sie ruhig. „Er ist bereit, alles zu meinem Glück zu thun.“

Und deshalb eben sah Sir Jasper am Weihnachtsmorgen, als die Glocken frühlich erklangen, mit trüben Augen und kummervollen Zügen in seinem Zimmer, während das große Herz der Welt in seinem Jubel schlug. Lord Wynleigh hatte ihm seine Aufwartung gemacht und sich in aller Form um die Hand seiner Tochter beworben und Sir Jasper hatte ihn freundlich angehört; denn er hatte eine große Vorliebe für den ritterlichen, stattlichen jungen Mann.

„Was soll ich Ihnen erwidern, Wynleigh? Meine Tochter hat sehr viele Bewerber und ich möchte sie am liebsten demjenigen, der ihrem Herzen am nächsten steht, vermählen.“

„Und der bin ich, Sir Jasper,“ versicherte er stolz.

Sir Jasper lächelte. „Glauben Sie das? Nun, dann habe ich nur eine Bemerkung hinzuzufügen, daß Sie nämlich in Bezug auf „irdische Schätze“ der am wenigsten Begehrteste von allen sind.“

„Lassen Sie sich das nicht bekümmern, Sir Jasper,“ erwiderte Lord Wynleigh. „Ich bin mir dessen wohl bewußt und will dem Uebel abhelfen. Glauben Sie nicht, daß ich Ihre Tochter bereits jetzt gleich von Ihnen fordere, wo meine Hände leer sind und sie sie füllen müßte, daran denke ich nicht. Ich bitte Sie nur: Geben Sie mir die Hoffnung, Katharina einst die Meine nennen zu können, und ich will gleich

mit allen Kräften an die Arbeit gehen. Ich will mir einen Namen erwerben, den sich ihr mit Stolz anbieten kann, wollen Sie mir unter diesen Bedingungen Ihr Jawort geben, Sir Jasper?“

„Das sind ehrenvolle Absichten, und sind Sie der Liebe meiner Tochter wirklich gewiß?“

„Katharina versicherte mich ihrer und sie lügt nicht,“ versetzte der junge Mann.

„So haben Sie meine Einwilligung,“ sagte Sir Jasper. „Katharina ist aber noch zu jung zum Heirathen, sie muß noch ein bis zwei Jahre warten. Sie wurde eben erst siebenzehn Jahre. Wenn es Ihnen geloben ist, sich eine Stellung zu erwerben, so soll sie in zwei Jahren die Ihre werde. Es ist mir nicht um Geld zu thun, aber das Uebrige hat einen Werth für mich.“

„Seien Sie darüber unbesorgt, Sir Jasper,“ versetzte er, „und leihen Sie mir Ihren Beistand dazu. Ich will meine Studien unter Ihrer Leitung machen, unterstützen Sie mich dabei mit Ihrem Einflusse. Ich weiß, daß augenblicklich der Parlamentsitz eines kleinen Städtchens vacant ist. Helfen Sie mir den Fuß auf die erste Sprosse der Leiter zu setzen, und ich werde nicht eher ruhen, als bis ich sie ganz erklommen habe.“

Noch lange nachdem Lord Wynleigh ihn verlassen hatte, blieb Sir Jasper still und regungslos sitzen und lauschte dem frühlichen Klange der Festglocken und der Musik und dem heiteren Lachen, von dem das alte Schloß widerhallte. Was sollte er thun? Als der junge hoffnungsvolle Liebhaber von ihm gegangen war, bemächtigten sich düstere, bittere Gedanken seiner. Ihm waren Hinterlist und Täuschung bis in den Tod verhaßt. Was sollte er thun?

Er konnte nimmermehr mit ansehen, daß Lord Wynleigh Katharina unter der Voraussetzung, daß sie die Erbin seiner großen Besitzun-

gen war, zu seinem Weibe machte; denn sie war es in Wahrheit nicht. Die weiten Länderstrecken gehörten seinem ältesten Kinde, der schönen, schwarzäugigen Veronica. Also mußte Lord Wynleigh unbedingt, bevor er sich mit Katharina verewählte, die Wahrheit erfahren. Sir Jasper erhob sich von seinem Plage.

„Ich bin ein starker, tapirerer Mann,“ sprach er, „und doch möchte ich lieber dem Tode ins Antlitz sehen, als jetzt meine Geschäfte offenbaren.“ Diese Jugendgeschichte — diese wahnsinnige Liebe, die sein ganzes Leben in andere Bahnen gedrängt hatte, erschien dem gereiften Staatsmann jetzt so weit entrückt, daß es ihm wie eine Entweihung vorkam, Julia's Namen zu nennen. Er hörte im Geiste die höhnischen Bemerkungen und Betrachtungen darüber. Sicherlich würden die oppositionellen Blätter sich ihrer bemächtigen und den tief bewahrten Liebestraum dem allgemeinen Gelächter preisgeben. Das schien ihm unerträglich. Komme also, was da wolle, er mußte sein Geheimniß unbedingt noch eine kurze Zeit bewahren, inzwischen sollte sein Testament, das die Wahrheit verkündete, aufgestellt werden, und seine Tochter Veronica sollte danach Eichehurst und alle die weiten Länderstrecken der zweiten Bestimmung Hurstwood erben.

Hand noch einer Verbesserung fähig ist und bedarf. Für die geistliche Entwicklung des Turnens ist erforderlich, daß der Unterricht durch Mitglieder des Lehrercollégiums erfolgt, welche ordnungsmäßig vorgebildet sind. Von den Turnlehrern gehören gegenwärtig Dreiviertel dem Lehrercollégium an, während Zweidrittel ordnungsmäßig vorgebildet sind. Die Central-Turnanstalt bildet durchschnittlich in jedem Winterkursus 50 Lehrer aus, so daß der Bedarf sehr bald gedeckt sein dürfte. Die Lehrer von seminaristischer Vorbereitung stellen ein ungleich größeres Kontingent, als die Lehrer von Universitätsbildung. Wünschenswerth ist es, daß der Turnunterricht, namentlich der oberen Klassen, von denjenigen Lehrern erteilt werde, welche die entscheidende Einwirkung auf die Gesamtbildung der Schüler ausüben. Ein sachliches Hinderniß steht dem Eintritt jüngerer Lehrer von Universitätsbildung in die Central-Turnanstalt nicht entgegen. Es steht zu erwarten, daß auch auf andere Weise eine größere Anzahl wissenschaftlicher Lehrer für den Turnunterricht ausgebildet wird, da an den Universitäten das Turnen mit erfreulichem Erfolge betrieben wird. — Die Dispensation vom Turnunterricht wurde im Sommer 1882 nur 10 pCt. der gesammten Schülerzahl zu Theil. An den einzelnen Lehranstalten wechselte der Procentfuß von 0 Procent bis zu 42 Procent, eine Verschiedenheit, deren Ursache zum Theil in lokalen Verhältnissen zu suchen ist, insbesondere darin, daß die Lage des Turnplatzes eine zu entfernte. Es soll auf eine wenigstens theilweise Befreiung dieses schweren Uebelstandes hingewirkt werden. Die Ausdehnung des Turnunterrichts auf den Winter ist von dem Vorhandensein von Turnhallen bedingt. Die Bereitwilligkeit vieler städtischer Behörden zu diesbezüglicher Abhilfe ist anzuerkennen. Bei Errichtung neuer Anstalten aus staatlichen oder städtischen Mitteln wird die Herstellung einer Turnhalle als notwendige bauliche Ausstattung betrachtet. Noch 40 pCt. der höheren Lehranstalten entbehren eigener Turnhallen, doch wird der Mangel durch Mitbenutzung anderer Turnhallen theilweise ersetzt, so daß nur 18 Procent der Lehranstalten den Turnunterricht im Winter aussetzen müssen. Alle Schüler sollen wöchentlich mindestens 2 Turnstunden erhalten. Besondere Sorgfalt ist auf die sanitäre Beschaffenheit der Turnhallen zu richten.

Das königliche Eisenbahnbetriebsamt Magdeburg hat auf die Eingabe der Wittve eines bei dem Steglitzer Eisenbahnwerk ums Leben gekommenen Handwerkers erwidert, daß es eine Entschädigung, ob die Staatseisenbahnverwaltung eine Verbindlichkeit zur Entschädigung der Verunglückten bezw. der Hinterbliebenen derselben anerkennt oder nicht, zur Zeit nicht zu treffen vermöge. Die vom Amte eingeleitete Untersuchung habe zwar ergeben, daß die Verunglückten den beklagenswerthen Unfall durch eigenes Verschulden herbeigeführt haben, und würde hiernach der Staatsbahnverwaltung eine Verpflichtung zur Gewährung irgend welcher Entschädigungsbeträge nicht obliegen, da jedoch die zur Ermittlung der Ursachen des Unfalls eingeleitete gerichtliche Untersuchung noch schwebt, und im Laufe derselben Thatsachen zu Tage treten könnten, die für die Beurtheilung der Haftpflichtfrage von Einfluß sind, so könne eine definitive Entscheidung erst nach Beendigung der gerichtlichen Untersuchung und nach Einsicht der Untersuchungsakten getroffen werden.

Im Justizministerium werden gegenwärtig Erhebungen angestellt, welche den Zweck haben, zur Erläuterung der Denkschrift zu dienen, welche dem Landtage in der nächsten Frühjahrsession mit Bezug auf die eventuelle Uebernahme der Gerichts-Kassen von der Verwaltung der indirekten Steuern im Finanzministerium auf die Justizverwaltung zugehen soll. Gesezkräft könnte, im Fall der Landtag sich für die erwähnte Uebernahme entscheidet, eine solche Verfügung erst mit dem 1. April 1885 erlassen.

Die Stichwahl zwischen Hottendorf und Cronmeyer im 19. hannoverschen Wahlkreise ist auf Donnerstag, 27. September, anberaumt.

S. M. S. „Freya“, 8 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Schulze, ist am 1. September, cr. in Porto Grande eingetroffen und am 4. d. Mts nach Bahia in See gegangen.

S. M. S. „Leipzig“, 12 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Herbig, ist am 15. Juli cr. in Hologate eingetroffen.

Merseburg, 19. Septbr. Der Kaiser wohnte gestern Abend 8 Uhr mit dem Kronprinzen, den Herzögen von Anhalt und von Altenburg, den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß und den übrigen hier anwesenden Katharina, „ich habe Dir eine Mittheilung zu machen.“ Und als Veronica zu ihr eintrat, staunte sie über die strahlende Erscheinung. Katharina stand in einem Gesellschaftskleide von weißer Seide, das mit glänzenden, rothen Stechpalmenbeeren eingefaßt war, vor ihr, ihre Schultern und Arme schimmerten wie Perlen, ein Diamantenkreuz leuchtete auf ihrer Brust und Diamantensterne funkelten in ihren goldigen Locken. Sie sah wie ein schönes Traumbild aus. „Wie schön bist Du heute, mein Liebling!“ rief Veronica aus. „Du siehst wie ein Weib nachtsengel aus. Jetzt sehe ich erst, wie schön die englischen Frauen sind.“ „In Deinen Augen bin ich immer schön, Veronica.“ versetzte sie.

Sie standen beide nebeneinander, Katharina heiter und strahlend und Veronica in ihrer bleichen, leidenschaftlichen Schöne, im langen schwarzen Gewande. Der Gegensatz zwischen ihnen war wirklich überraschend.

„Ich habe Dir etwas zu sagen, Veronica,“ sprach sie. „Bewundere meinen Anzug und meine Diamanten nicht weiter, sondern schau mir ins Antlitz.“

(Fortsetzung folgt.)

Fürslichkeiten dem seitens des Provinzial-Landtags im Schlossgarten-Salon veranstalteten Fest bei, bei welchem die zwei Theaterstücke „Gewagtes Spiel“ und „Die Nürnberger Puppe“ zur Aufführung gelangten. Heute früh 9 Uhr besag sich der Kaiser mittelst Extrazuges nach Weisensefeld und von dort in das Mandöverterrain.

Weisensefeld, 19. Sept. Der Kaiser traf heute Vormittag 10 1/2 Uhr auf dem Mandöverfelde ein und folgte mit großem Interesse dem Geschehe, das kurz nach 12 Uhr endete. Bei der Rückfahrt durch die Stadt wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, in den zum Bahnhof führenden Straßen bildeten die Gemeinde und Kriegervereine Spalier.

Halle, 19. Septbr. Der erste Bürgermeister, Staude, wurde vom Kaiser in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Oberbürgermeister ernannt.

Breslau, 19. September. Der in der heutigen Generalversammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft vorgelegte Verstaatlichungs-Vertrag wurde ohne Discussion einstimmig angenommen.

Königsberg i. Pr., 19. September. Für den morgen zu eröffnenden Congreß deutscher Volkswirthe sind bis jetzt gegen 200 Mitglieder angemeldet, darunter von auswärtigen: Braun-Biesbaden, Aue-Deffau, Lammers-Bremen, Wolff-Stettin, Barth-Bremen, Saucken-Tarputsch, Gensel-Leipzig, Amelung-Stettin, Zwicker-Magdeburg, Rübe-Wien, Dorn-Triest u. A. m. Entschuldiget haben sich von den Referenten: Richter-Danzig, Dr. Engel, Ebertz und Sombart aus Berlin, Abgeordneter Dirichlet, außerdem Seyffardt-Crefeld, Weigert-Berlin, Witte-Köln. In der Vorstandssitzung am heutigen Abend wurde die Tagesordnung und die Reihenfolge der Discussion der einzelnen Gegenstände wie folgt festgesetzt: Donnerstag: Reform des Sparlawensens. Referenten Lammers-Bremen, Rasmussen-Darlehmen. Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rußland. Referenten: Eras-Breslau, Hagen-Königsberg, Ehlers-Danzig. Freitag: Theilbarkeit und Vererbung des ländlichen Grundbesitzes. Referent: Braun-Biesbaden. Verstaatlichung des Versicherungswesens. Referenten: Barth-Bremen, Amelung-Stettin, Emminghaus-Gotha, Alexander Neper-Berlin, Abg. Schürmeister-Berlin. Sonnabend: Reform der Zuckersteuer. Referent: Stengel-Heidelberg, Philippson-Berlin.

Erfurt, 19. September. In Erwartung des morgigen Besuchs des Kaisers hat die Stadt bereits heute den glänzendsten Festschmuck angelegt. Architekten, Künstler und Gärtner hatten sich verbunden, um die Ausschmückung zu leiten. Auf den Straßen herrscht eine lebhaft, festliche Bewegung, viele Fremde sind bereits angekommen, um dem Feste beizuwohnen. Auch der König von Sachsen wird morgen Mittag hier erwartet.

### Ausland.

Rußland. — In der „Zindep. Velge“ wird berichtet, daß in Petersburg neue Verhaftungen unter den Offizieren der Garde und der Marine, besonders der Regimente Ismailowsky und Semenowsky stattgefunden hätten. In der „Germ.“ finden wir eine andere Nachricht, welche diejenige des belgischen Blattes erklärt. Danach hätte die vom Staatsprocurator Murawiew in diesen Tagen beendete gerichtliche Untersuchung gelegentlich des in einer Badestube auf Wasili Ostrow verübten Selbstmordes eines Nißilisten Namens Bollinger auf die Spur einer „neuen nihilistischen Gesellschaft“ gebracht, die um so gefährlicher erscheint, weil sie ihre Mitglieder meistens aus dem Artillerie-Offiziercorps und unter den Militär-Ingenieuren rekrutirt.

Bulgarien. Sofia, 20. September. Der Fürst nahm die Demission des Cabinets an und erließ ein Manifest, dem zufolge er die Constitution von Tirnowo wiederherstellt und ein neues Cabinet mit Zankoff als Präsidenten ernannt.

Afrika. Port Said, 19. September. (W. B.) Die für Ankünfte von Alexandrien festgesetzte Quarantäne ist aufgehoben worden. Alexandrien, 19. Septbr. (W. B.) Es werden gegenwärtig hier nur noch vereinzelte Cholerafälle gemeldet. Doktor Thuillet, Mitglied der französischen Choleracommission, ist an der Cholera gestorben.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 21. September. — Seltenheit. In unser Redaktionsbureau wurde und heute eine Apfelblüthe von einem Apfelbaum gebracht, der in dem Dorfe Stowik zur Zeit im schönsten Blüthenschmuck prangt, natürlich zum zweiten Male in diesem Jahre.

Schlagerei. Der Arbeiter Otto Gromoll von hier gerieth mit seinem Schwiegervater Ludwig Papensfuß, seiner Schwägerin, unverehelichte Alwine Papensfuß und dem Arbeiter Karl Krause in einen Streit, welcher in eine Schlagerei ausartete, wobei er derartig mit einem Wangelholz und Fußritten bearbeitet wurde, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen mittels einer Droschke in das Lazareth befördert werden mußte. Die Attentäter sind verhaftet.

Notwendige Verkäufe. Amtsg. Bülow: Das der Wittve und den Erben des in Adl.-Ständnis verstorbenen Besitzers August Schüsche gehörige in Ständnis belegene, im Grundbuche von Ständnis Band 1 Blatt No. 21 verzeichnete Grundstück soll im Wege der notwendigen Subhastation am 15. November 1883 Vorm. 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden. — Das dem Eigenthümer Friedrich Quetsche in Cocegendorf bei Schlawe gehörige, in Rippoglene belegene im Grundbuche von Rippoglene Band 2 Blatt No. 30 verzeichnete Grundstück soll im Wege

der notwendigen Subhastation am 8. November 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden. — Amtsg. Rügenwalde: Das dem Bühner Carl und Caroline geb. Böllner-Schulz'schen Eheleuten zu Jershagen Abbau gehörige, in Jershagen belegene, im Grundbuche von Jershagen Band 8 Blatt Nr. 549 verzeichnete Grundstück soll im Wege der notwendigen Subhastation am 31. October 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 1 versteigert werden. — Amtsg. Stolz: Das dem Eigenthümer August Groth zu Mellin gehörige, in Mellin gelegene, im Grundbuche von Mellin Band 3 Blatt No. 86 verzeichnete Grundstück soll im Wege der notwendigen Subhastation am 7. November 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 16 versteigert werden.

Sammlungen für Jschia. Wie wir erfahren, haben die Sammlungen für Jschia in der Provinz Pommern ca. 11 000 Mark zugehen.

Schläge in die Nackengegend. Wie gefährlich Schläge in die Nackengegend unter Umständen werden können, lehrt ein von Dr. Schulz, Professor am herzoglichen Krankenhaus zu Braunschweig, im „Neurolog. Centralblatt“ veröffentlichter Fall. Ein kräftiger junger Knabe belam unmittelbar nach Schlägen an das Hinterhaupt und die Nackengegend Sprachlähmung; Kopfschmerz und Uebelfelt, dann Gesichtsmuskellähmung. Bierzehn Tage später stellte sich Lähmung des rechten Armes und rechten Beines ein. Nach zehn Wochen folgte Schwäche der linken Extremitäten, allgemeine Schreckkrämpfe und Blasenschwäche. Nach weiteren acht Tagen traten Schlingstörungen, Lähmung der Raumsinnsorgane und Augenlider auf. Der Fall, der nicht gut anders zu erklären war, als daß durch den Schlag ein Bluterguß in das verlängerte Mark stattgefunden hat, welcher eine schleichende Entzündung der Häute und der Substanz eines Theiles des Rückenmarkes verurachtete, ging nur langsam in Genesung über. So selten auch — glücklicher Weise — solche traurige Folgen einer körperlichen Züchtigung sind, so ermahnt doch der Fall zu größter Vorsicht, da nicht immer eine vollständige Wiederherstellung, zuweilen sogar ein tödtlicher Ausgang nach solchen Blutergüssen in die Rückenmarkshöhle konstatiert worden ist.

Anstellung im Civildienst. Mit Rücksicht darauf, daß in dem für das Reich festgestellten Grundsätzen hinsichtlich der Militärpersonen im Offiziersrang die Bezeichnung: „Aus-sicht auf Anstellung im Civildienst“ zur Anwendung gekommen, soll nach einer Bestimmung des Kriegsministers in dieser Hinsicht wie folgt verfahren werden: Mit lebenslänglichem Pensionsanspruch ausgeschiedene Offiziere erhalten „die Aussicht auf Anstellung im Civildienst“, mit der geleglichen Pension vorläufig auf Zeit ausgeschiedene Offiziere, ferner ohne gelegliche Pensionsansprüche ausgeschiedene Offiziere, welchen auf Grund des § 5 des Militärpensionsgesetzes eine Pension auf Zeit oder lebenslänglich zugestanden wird, sowie endlich ganz ohne Pension ausgeschiedene Offiziere des Friedens- oder Beurlaubtstandes erhalten, wenn ihnen allerhöchsten Grades ausnahmsweise die Anstellungsberechtigung erteilt ist, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst für eine bestimmte, von ihnen zu ermittelnde Stelle oder für einen bestimmten Dienstzweig.

Es giebt viel zu viel Schuhmacher in der Welt, wenigstens in Deutschland. Der Kongreß der Schuhmacher in Gotha hat es behauptet, wohl nicht ganz mit Unrecht und hat ein Flugblatt drucken lassen, in welchem Eltern oder Vormünder dringend abgerathen wird, ihre Pfllegebefohlenen das Handwerk Hans Sachs' lernen zu lassen.

Kommers alter Burschenschaftler. Alle alten Burschenschaftler unserer Provinz machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, den 29. Sept. cr. in Stettin ein Kommers alter Burschenschaftler im großen Börsensaal stattfindet. Die zahlreichen Einladungen und die umfassendsten Vorbereitungen, die vom Stettiner Burschenschaftskomitee getroffen sind, stellen ein Fest in Aussicht, von dem die Theilnehmer gewiß nur die angenehmsten Erinnerungen mit sich nach Hause führen werden.

Ansprüche auf Invalidentversorgung. Anlässlich der jetzt stattfindenden Entlassungen von aktiven Truppentheilen theilen wir im Interesse der Mannschaften mit, daß etwaige Ansprüche auf Invalidentversorgung auf Grund der im königlichen Militärdienst erlittenen Dienstbeschädigung grundsätzlich vor, hzm. bei der Entlassung zu erheben, resp. zur Geltung zu bringen sind. Etwaige Ansprüche auf derartige Versorgung, welche erst nach der Entlassung erhoben werden, sind innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Entlassung vom aktiven Truppentheil an gerechnet, bei dem heimathlichen Bezirksfeldwebel anzubringen, während alle späteren Gesuche zc. nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bäder-Statistik. Ahlbed bis zum 31. August 2115, Crampis bis zum 31. August 797, Deep bis zum 31. August 305, Diebenow bis zum 31. August 2130, Freienwalde a. O. bis zum 31. August 2177, Heringsdorf bis zum 31. August 5018, Misdroy bis Ende August 5210, Putbus bis zum 31. August 2595, Swinemünde bis zum 31. August 3329, Zingst bis Ende August 284 Personen.

Verliehen. Dem Landrath des Greifenberger Kreises v. d. Marwitz, welcher am 1. October cr. in den Ruhestand treten wird, ist der Kronen-Orden 2. Kl. verliehen worden.

Postanweisungen nach Konstantinopel. Vom 1. October ab kommt bei Postanweisungen nach Konstantinopel das Umrechnungsverhältniß von 16 1/2 Pfaster Gold gleich 3 Mark in Anwendung.

Schlauwe, 21. September.

in der Wipser ertrunkenen jährigen Knaben Gustav Bussow ist am gestrigen Tage von Hüttenberg am Ufer der Wipser innerhalb der Gemarkung Alt-Warschow aufgefunden worden.

Jahrmarkt. Der heutige Krammarkt war von Krämer recht zahlreich besucht, die Käufer waren dagegen nicht sehr vertreten und ist im Ganzen nur ein mäßiges Geschäft gemacht worden. Auf dem Viehmarkt waren Rindvieh und Pferde in großer Zahl aufgetrieben und herrschte dort ein recht lebhafter Verkehr; es wurde viel gekauft und auch annehmbare Preise bezahlt. Ohne Diebstahl und sonstigen Unfug ist der Markt leider nicht vorüber gegangen. So z. B. wurden dem Schuhmachermeister Hinz von hier ein Paar neue rothseidene Stiefel im Werthe von 12 Mark entwendet, der Dieb ist aber ermittelt und sind ihm die Stiefel wieder abgenommen; ferner wurde dem Kaufmann Neumann gelegentlich einer Prügellei eine Scheide seines Schaufelhans im Werthe von 12 Mark zertrümmert. Kleinere Prügelleien wurden durch das rechtzeitige Einschreiten der Polizeibeamten im Entstehen unterdrückt.

Ausgesetzt. Der Zimmermann Carl Schröder aus Alt-Warschow war von dem Zimmermeister Brill hier selbst wegen schlechten Betragens entlassen worden. Aus Rache hierüber setzte der p. S. seine 4 kleinen Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren in der Wohnung des Herrn J. hilflos aus und überließ dieselben ihrem Schicksal. Die Kinder mußten per Wagen Seitens der Polizei nach Alt-Warschow zurück gebracht werden. S. wird seiner Strafe hoffentlich nicht entgehen.

Rummelsburg, 20. Septbr. [Vertreter der Kreisynode.] In der am 19. d. M. stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevorstandes der Parochie Rummelsburg und des Kirchspiels Gr.-Volz wurden als Vertreter der Kreisynode auf den Zeitraum von drei Jahren durch Acclamation wieder nachstehende sechs Herrn gewählt: Bürgermeister Billmer, Apotheker Mulert, Kaufmann Putzammer, Kreissekretär Bied, Fabrikbesitzer Klatt und Rittergutsbesitzer v. Massow. Gr. Volz. Bis auf Herrn Klatt, welcher in der Sitzung nicht anwesend war, nahmen sämtliche Herren die Wahl an.

Das Rittergut Sadgen bei Rummelsburg, welches vor einigen Jahren von dem Major J. D. Herrn v. Stülpnagel für ca. 110000 Thaler gekauft wurde, wurde in der am 19. d. anberaumten Subhastation von dem Bruder des Herrn Majors v. Stülpnagel, welcher Landrath des Rauch-Belziger Kreises (Provinz Brandenburg) ist, für den Preis von ca. 50000 Thaler meistbietend erstanden.

Belgard, 19. September. [Provinzialverein für innere Mission.] Gestern und heute feierte der Provinzialverein für innere Mission in Pommern sein sechstes Jahresfest. Eingeleitet wurde dasselbe Nachmittags 4 Uhr durch eine Konferenz des Kreispredigers Wegelt mit den anwesenden Agenten des Provinzialvereins in der Aula des Gymnasiums. Nach einem Gottesdienst in der St. Marienkirche, bei dem Herr Superintendent Niemer aus Stolz die Predigt hielt, versammelten sich die Gäste im Ramede'schen Gartenlokal, wo sie durch Herrn Bürgermeister Kleist seitens der Stadt u. Herrn Superintendent Behrle seitens der Gemeinde Belgard begrüßt wurden. Der Vorsitzende des Vereins, Graf von Kraffow, sprach dann für die freundliche Aufnahme den Dank der Gäste aus, er hoffe, daß alle Anwesenden tüchtig am Werke der inneren Mission mithelfen würden. An diese mehr offiziellen Reden schlossen sich interessante Schilderungen der Lutherfeier zu Wittenberg von Herr Konistorialrath Krümmacher. Recht angenehm berührte es auch, daß der Sängerkorps des Gymnasiums mehrere Lieder in den Pausen vortrug. Etwa um 11 Uhr löste sich dann die Versammlung auf. — Der Haupttag der Feier war aber erst der Mittwoch. Um 9 Uhr Morgens fand ein Festgottesdienst in der Marienkirche statt, bei welchem Herr Superintendent Braun aus Colberg die Predigt hielt, in der er besonders die Aufgaben der inneren Mission entwickelte. Darauf versammelten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins wieder in der Aula, um dort nach Absolvierung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten die ungewein anregenden Vorträge des Herrn Superintendenten Hoffmann (Frauenort) über die Bedeutung des Gebets für das evangelische Christenthum und des Herrn Provinzial-Schulraths Schulz (Stettin) über „Vollsgesang in der Kirche der Reformation“ anzuhören. Niemand verließ wohl den Saal, der nicht aus diesen Vorträgen sowohl wie aus der sich daran anschließenden Debatte manches Treffende als bleibenden Besitz und Richtschnur für späteres Handeln mit nach Hause genommen hätte. Nachmittags 3 1/2 Uhr versammelten sich dann alle Freunde der inneren Mission zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Ottow. Das Diner an dem sich ungefähr 90 Damen und Herren betheiligten, verlief in der ungetrübtesten Feststimmung und erhielt durch eine Reihe von Toasten, so vor allen auf unsern Kaiser (Graf v. Werder), auf den Localverein (Graf v. Kraffow, auf die Gäste, die Stadt Belgard zc. die lebhafteste Abwechslung. Leider mußten schon eine große Anzahl der Gäste mit den Jäten, die 6 Uhr Abends abfuhren, die Stadt verlassen. Die Zurückbleibenden vereinigten sich dagegen um 7 Uhr von neuem im Ramede'schen Gartenlokal, um dort noch einmal all die Anregungen und Ideen mit einander zu besprechen, die ihnen in den beiden Tagen geworden und dann von einander zu scheidern mit der Aussicht, in Jahresfrist sich wieder zu einer so schönen Feier, wenn auch an anderem Orte, zusammenzufinden. (Stg. f. Pom.)

Neustettin, 19. Septbr. [Abiturienten-Examen.] Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths von Pommern, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Wehrmann, wurde gestern das Abiturienten-Examen an unserm Hedwig'schen Gymnasium abgehalten. Demselben hatten sich die sieben Ober-Primaner Weyland, Asmus, Gralow, Schutraft, Keller, Wedel und Reuter unterzogen. Sämmtliche Examinanden bestanden die Prüfung.

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Kunstgewerbliche Konkurrenz. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre den Vor-

Rumf  
zu G  
werke  
für  
berle  
eine  
ausge  
Aufge  
für ei  
Verla  
Leber,  
event.  
von G  
liche  
gelich  
über  
füllt  
aus B  
Wald  
ernge  
stunge  
meder  
harmo  
Behin  
ben w  
Kender  
folgt  
hatge  
Kreiser  
— K  
Bunge  
der  
niger  
preife  
durch  
reitig  
Entf  
Hypoth  
das di  
auslä  
Hypoth  
dore C  
einem  
vom 1  
Mission  
wenn i  
höge i  
der G  
von La  
zu R  
feiere  
Schre  
dieses  
sich  
Schöng  
hara  
em fr  
ange  
Hatt, d  
era e  
Schubi  
ung i  
im in  
von D  
genen  
Haupt  
gna e  
Schubi  
ung i  
im in  
von D  
genen  
Haupt  
gna e  
Schubi  
ung i  
im in  
von D  
genen

Am 18. Sonntage nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vormittags Neun Uhr Beichte, Herr Prediger Friederic, darnach Predigt Herr Superintendent Kiemer. Feier des heiligen Abendmahls. Collette für den Jerusalem-Verein. Nachmittags drei Uhr: Prüfung der Confirmanden: Herr Prediger Friederic. Schloßkirche. Ev.-reformirte Gemeinde. Nachmittags 3 Uhr: Predigt: Herr Pastor Kuhnert. Schloßkirche. Schloßgemeinde. Am Sonnabend den 22. September Nachmittags 4 Uhr Prüfung der Confirmanden darnach Beichte: Herr Schloßprediger Sahland. Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden und Feier des heil. Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland. St. Petrikirche. Vormittags  $\frac{1}{10}$  Uhr: Einsegnung der Confirmanden: Herr Superintendent Alfoj. Collette für die Heidenmission.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 314 die Firma: B. L. Blaustein zu Stolp und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Lax Blaustein zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 25. August 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 315 die Firma: Fritz Branke zu Stolp und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich August Carl Branke zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 25. August 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 316 die Firma: Wilhelm Nitze zu Stolp und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Joh. Lorenz Nitze zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 29. August 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 317 die Firma: A. Brandenburg zu Stolp und als deren Inhaber der Kaufmann Alexander Heinrich Bernhard Brandenburg zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 29. August 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 318 die Firma: H. Kirscht zu Stolp und als deren Inhaber der Apotheker Hermann Ferdinand Kirscht zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 31. August 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 319 die Firma: Julius Konietzko zu Stolp und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Konietzko zu Stolp zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. Stolp, den 3. September 1883. Königlich Amtsgerecht.

Bekanntmachung. Die Mitglieder unserer Gemeinde werden benachrichtigt, daß 1) die Erneuerung der Sitze in unserer Haupt- und Interims-Synagoge am 30. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2) die anderweitige Vermietung derselben am 1. Oktober cr. von 10 bis 1 Uhr Vormittags laut Tage auf ein Jahr gegen sofortige Bezahlung in unserm Sessenzimmer stattfindet. Der Eintritt in beiden Synagogen ist nur gegen Einlaßkarten gestattet, welche den Inhabern eigener Sitze zugestelt, während die für gemietete Sitze bei der Vermietung ausgegeben werden. Stolp, im September 1883. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. E. Heymann.

**Briefkasten.** Hr. An. Mit-Bewerber. Wir ertheilen auf alle an uns gerichtete Anfragen gern Auskunft, verfallen aber nicht für unsere Leser Schriftstücke, und müssen Ihnen deshalb überlassen, das gewünschte Schreiben anderweitig anfertigen zu lassen. Jedenfalls wird der Lehrer Ihres Ortes auf Ihre Bitte Ihren Wunsch erfüllen können. Hr. Abonnent. Stolp. Wir haben uns heute an maßgebender Stelle nach der Sachlage erkundigt und hoffen, Ihnen schnellstens bestimmten Bescheid geben zu können. Uns kommt die Sache sehr unwahrscheinlich vor. Ein Bürger. Stolp. Soweit wir die Angelegenheit übersehen, wird die ganze Anlage einen Kostenaufwand von ca. 24000 M. verursachen. Dann werden aber auch alle Uebelstände beseitigt sein.

**Gedenktage.** 21. September 1832. Todestag Sir Walter Scotts. 1833. Eröffnung der ersten preussischen Eisenbahn. 1866. Tebeum im Lustgarten und Schluß des Einzugs. 1870. Besetzung von St. Cloud. 22. September 1599. Entstehung der englisch-ostind. Kompagnie. 1814. Pfiland gest. 1835. Leopold. Erbprinz von Hohenzollern, geboren. 1870. Ausfall der Garnison von Metz bei Poltro.

**Börsenberichte.** Berlin, den 20. September. Weizen per 1000 Kilo loco geschäftlos, Termine niedrig. Ger. 3000 Ctr. Rindgr. — M. Volo 150 bis 220 M. naa Dual, gelbe Fieferungsqualität 183 M. bz., pr. diesen Monat —, pr. Sept.-Oktober 183,5—183,25 bz., pr. Oktober-November 184—183,75 bz., pr. Nov.-Dezember 187—186,25 bz., pr. April-Mai 196,5—196 bz. Roggen per 1000 Kilo loco feine Waare sebit. Termine fest. Ger. 11000 Ctr. Rindgrungspreis — M. Volo 140—165 M. nach Dual. Fieferungsqualität 148,25 M., russl. 148—147,75 ab Rahn bz., inl. hochfeiner 164,5 gut 159 frei Wagen, mittel 153 bz. gering mit Ausbruch 142 ab Bahn bz., feiner alter 154,1 neuer, —, geringer — ab Bahn per diesen Monat und per September-Oktober 148,5 bz., pr. Oktober-November 152,5—152 bz., pr. Dezember-Januar —, pr. April-Mai 156,25 bz. Gerste per 1000 Kilo. südl. Große und kleine 130 bis 210 M. nach Qualität. Hafer per 1000 Kilo loco unverändert, Termine höher. Ger. 2000 Ctr. Rindgrungspreis — M. Volo 130—165 M. nach Dual. Fieferungsqualität 129 M. pommerischer neuer 145—146 M. bz., preuß. mittel 136—141 bz., guter 145—150 M. bz., feiner —, bz., preuß. alter —, schlechterer guter 144—147 M. feiner 152—156 M. neuer alter —, preußischer mittel —, bz., guter —, bz., neuer mit Geruch — ab Bahn bz., russischer —, bz., per diesen Monat, pr. September-Oktober u. pr. Oktober-November 130, bis 129,75 bz., pr. November-Dezember 131, bz., pr. April-Mai 136—136,75 bz., pr. Mai-Juni —, bz. Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine höher. Ger. — Ctr. Volo — M., pr. diesen Monat, pr. Septbr.-Oktober u. pr. Oktober-November 24,7 M., pr. November-Dezember 25,1 M., pr. April-Mai 1884 — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine fest. Gellindigt 70000 Lit., Rindgrungspreis — M. Volo mit Faß — M., pr. diesen Monat 54,1 bis 55—54,7 M. bz., pr. September-Oktober 52,5—53, bis 52,8 M. bz., pr. Oktober-November 50,9—51,5—50,3 M. bz., pr. November-Dezember 50,3—50,4 M. bz., pr. Dezember 1883 bis Januar 1884 —, pr. Januar-Februar —, bz., pr. April-Mai 51,4—51,7 M. bz.

**Danziger Böfse.** Am 20. September. Weizen loco ruhig, per Tonne von 2000 Pfd. 163 bis 190 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 174 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. September —, pr. Septbr.-Oktbr. 176 175 M. bz., pr. Oktbr.-Nov. 176  $\frac{1}{2}$  M. Br. 176 M. Gd., pr. Nov.-Dezbr. 178  $\frac{1}{2}$  M. Br. 178 M. Gd., pr. April-Mai 186  $\frac{1}{2}$  M. bz. Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. großbrüutig pr. 120 Pfd. inl. 139—142 M., transit 133 bis 137 M. feinstbrüutig pr. 120 Pfd. — Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 146 M. M. Br. unterpoln. 154 M., tranf. 131 M. Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländ. 130 M. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. tranf. 130 M. bz., pr. April-Mai inländ. 146 M. bz., Br., 145 M. Gd., tranf. 139 M. Br. Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 52,25 M. bz., pr. Okt. 51,25 M. Gd., pr. November 49,25 M. Gd., pr. Dezember-Januar 48,75 M. Gd., pr. April-Mai — M. Br. 50 M. Gd.

**Berliner Fondsbörse vom 20. September.** Dt. Reichsanf. 102,30 bz. G. An. Rentenbr. 100,90 G. Consolid. Anf. 102,90 bz. G. Preussische do. 100,90 G. do. 1853 101,90 bz. G. Rom. Hypothekendarl. Staatsanf. 49/100, 70 bz. G. Altien. 47,00 G. do. 100,70 bz. G. Rom. Hypothekendarl. Staatsanf. 95,00 bz. Briefe 5/10 120 109,00 G. do. 3/10 110 105,00 bz. G. Pommerische Pfand. do. 4 101,75 bz. G. do. 4 1/10 103,00 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G. do. 4 1/2 101,10 G.

**Stolper Wetterbericht.** September. Luft-Temperatur. Vormittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 Uhr. Wind- richtung: N. N. D. D. D. D. D.

**Normal-Barometerstand in mm.** Vormittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 Uhr. 21 +9 +9 +9  $\frac{1}{2}$  +10 +10 N. D. D. D. D. D. D.

**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden.** Klar.

ne Theilnahme. Die Verunglückten hinterlassen unberührte Familien. — Polizeibeamte als Recensenten. Aus Westpreußen wird der „Frank.“ Ztg.“ geschrieben: Ein Fräulein X. . . . gab neulich in Kroatje ein Concert. Um nun ein Document über ihren „Erfolg“ zu besitzen, wandte sich die Künstlerin an die Polizeiverwaltung von Kroatje, welche denn auch die Liebeshwürdigkeit besaß, Fräulein X. . . . folgendes classische Zeugnis, welches im „Wochenblatt für Jastrow“ zum Abdruck kam, ausstellen: „Fräulein X. . . . hat hier am Orte ein Vocalconcert mit großem Beifall unter befreundenden Leistungen zum Vortrage gebracht, welches lobenswerth anerkannt wird. Kroatje, den 21. August 1883. Die Polizeiverwaltung. Kraufe.“ Dem obigen Gutachten wird beigetreten. Flatow, den 22. August 1883. Die Polizeiverwaltung.“ — Rom. (Zur Feuerbestattung) wird geschrieben: Für diesen Bestattungsmodus, der vom Papst wiederholt verdammt wurde, beginnt sich jetzt auch die Regierung direkt zu erwärmen, denn auf Befehl des Marineministers wurde im Lazareth von Varginano ein Verbrennungsapparat aufgestellt. Derselbe ist von der Mailändischen Fabrik Guzzi nach dem System Goriniani konstruirt. Statt der Holzsteine werden Steinkohlen verwendet. Damit empfängt das Prinzip der Feuerbestattung in Italien eine amtliche Sanction, welche von den Kremationsvereinen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Lazareth von Spezia soll ebenfalls ein Ofen aufgestellt werden. Fünfunddreißig Italienische Städte haben diese Bestattungsart bereits adoptirt.

— Venedig. (Eine entsetzliche Katastrophe) hat in der Stadt Chieti (am Adriatischen Meere) bei einem Volksfest Tod und Verberben verursacht. Unter aufgelaassenen Luftballons waren Petarden angebracht, eine solche explodirte in den Läden eines Pulverhändlers hinein und verursachte einen verhängnisvollen Brand. In dem grauenvollen Gedränge, welches entstand, wurde eine große Menge Menschen niedergetreten. Man zählt bis jetzt 120 Opfer, wovon 7 oder 8 Tödt.

— Spandau, 15. September. (Schrecklicher Tod.) Einem Soldaten des Elisabeth-Regiments passirte in der vorigen Woche das Unglück, daß beim Zahnausziehen durch einen hiesigen Militärarzt im Garnison-Lazareth hieselbst, der ausgezogene Zahn in die Luftröhre hineintrutschte. Da der Zahn schließlich dort sitzen blieb, mußte der unglückliche Soldat rettungslos erstickn.

— Ueber einen kaum glaublichen Vorfall, welcher sich mit einem Berliner Arbeiter in Essen an der Ruhr zugetragen haben soll, berichtet das Berl. Tagebl. Folgendes: „Nachdem am 14. August dieses Jahres in der hiesigen Vorfiglichen Maschinenfabrik eine Anzahl Arbeiter-Entlassungen stattgefunden hatte, begab sich der hierdurch arbeitslos gewordene 38 Jahre alte Schmied Karl Plang mit seinem Arbeitsgenossen Jarwell nach Essen, um dort Arbeit zu suchen. Jarwell erhielt solche in dem Walzwerke der Firma Schulz Ruandt u. Co. und außerdem von der humanen Fabrikverwaltung die Erlaubniß, seinen von allen Mitteln entblöhten früheren Arbeitskollegen Plang aus der Fabrikmenage speisen zu dürfen, bis dieser selbst Arbeit gefunden haben würde. Am Montag Morgen, den 27. August, brach Plang, ohne einen Pfennig Geld und nur von seinem Freunde mit einem Stück trockenen Brodes versehen, auf zu den Werken in der Umgegend von Essen Arbeit zu suchen. Den ganzen Tag war der Arme, ohne daß er sich eine Erfrischung gönnen konnte, von Eisenwerk zu Eisenwerk gelaufen, ohne Arbeit zu finden. Gegen Abend war er nach Altenessen — eine Stunde von Essen — gekommen und hier brach er ohnmächtig zusammen. Polizisten fanden ihn, hielten ihn für betrunken und brachten ihn vor den Bürgermeister Beau der den halb bewußtlosen Mann, der nur stammeln konnte, ebenfalls für betrunken hielt.“ — Hieraus soll der Plang durch zwei Polizisten unter roher Mißhandlung auf Essener Gebiet geschleppt und hier hilflos verlassen sein, so daß der Kranke nach einigen Stunden im Chausseegraben den Tod gefunden habe. Die Obduktion habe ergeben, daß der Tod in Folge Blutaussflusses in das Gehirn eingetreten sei, inzwischen sind die betreffenden Polizisten verhaftet. Sie sollen sich damit entschuldigt haben, im Auftrage des Bürgermeisters von Altenessen gehandelt zu haben. Die Essener Polizei benachrichtigte die Wittve in Berlin durch ein Telegramm von dem Vorfalle und sorgte für ein anständiges Begräbniß. Dem Berl. Tagebl. zufolge befindet sich die Wittve mit ihren 6 hilflosen Kindern in bitterster Noth. Sie wohnt in Moabit in der Birkenstraße im Vorfiglichen Hause.

**Neueste Nachrichten.** Berlin, 20. September. Der commandirende General v. Blumenthal ist in den Grafsenstand erhoben worden. — Der Chef der Admiralität, Genral von Caprivi, ist heute früh von Kiel über Lübeck abgereist, es heißt, bevor er hierherkommt, werde er sich nach Swinemünde begeben. — Nach der „Kreuztg.“ ist von einer Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland gar nicht die Rede gewesen, und ist es gegenwärtig nicht. Jedenfalls seien alle Dispositionen so getroffen, daß der Kaiser nach den anstrengenden Mandvertagen nicht nur den Geburtstag der Kaiserin am 30. Septbr., sondern auch den größten Theil des Oktobers in Baden-Baden zubringen wird. Die Freundschaftsbeziehungen beider Kaiser ständen so fest, daß es nicht nöthig wäre, zu ihrer Aufrechterhaltung die Erholungsreise des Kaisers zu unterbrechen.

Havre, 20. Sept. Hier verbrannte gestern der amerikanische Dreimaster „Oxford“ mit 7000 Fäßern Petroleum.

den der Bau- und Kunstgewerbe und des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin die Mittel zu Ehrenpreisen bewilligt, welche an Kunsthandwerker und Industrielle des preussischen Staates für mustergültige kunstgewerbliche Leistungen übersehen werden sollen. Zu dem Zweck soll eine allgemeine Konkurrenz zur Preisbewerbung ausgeschrieben werden, welche die folgenden sechs Aufgaben umfaßt: 1) Freistehendes Postament in Formensform für einen Salon aus Holz mit Schnitzereien, Ein- oder Aufklappen aus anderem Material, zum Verkaufspreise bis zu 250 Mark, 2) Einband für Bibel und Gesangbuch in Leder, durch Pressung oder Ledermosaik verziert, event. mit Metallbeschlägen zum Verkaufspreise von 60 Mark für beide Bücher, 3) Tafelbesteck in Silber für eine bürgerliche Tafel, 4) Kaufbeden und Kanne für eine evangelische Kirche in Binn, durch Relief, Gravirung oder Relief decorirt, Verkaufspreis bis 150 M., 5) Gewebter Teppich mit Vorthe ohne Naht für ein bürgerliches Wohnzimmer, 6) Schreibgarnitur für einen Schreibtisch aus Bronze in Verbindung mit Glas, Porzellan, Majolika und Email.

Der Zweck der kunstgewerblichen Konkurrenz ist die Hervorbringung, mustergültiger Leistungen, welche sich durch glückliche Erfindung, zweckentsprechende und schöne Gesamtkomposition und harmonische Farbengebung auszeichnen. Die Bedingungen für die Konkurrenz sind dieselben wie in den vergangenen Jahren, nur eine Aenderung, welche voraussichtlich von besonderem Interesse für die Theilnehmer sein wird, hat festgefunden, nämlich die Verlegung des Einlieferungstermins vom Herbst auf das Frühjahr — 30. März. Es haben hierfür die Erwägungen den Grund gegeben, daß die Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben im Sommer weniger geeignet ist, wo die Bewerber um Ehrenpreise ebenso wie die sich betheiligenden Künstler durch Reisen vielfach verhindert sind, sich rechtzeitig mit den Aufgaben zu befassen.

**Entscheidungen deutscher Gerichte.** — Cedirt Jemand einem Anderen eine Hypothek mit der Erklärung und Verabredung, daß die Hypothek mit einer bestimmten Summe ausläuft, und stellt sich nachher heraus, daß der Hypothek, entgegen der Verabredung, eine größere Summe voreingetragen ist, so haftet nach dem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 14. Juni d. J., der Cedent für den dem Cessionar dadurch erwachsenen Schaden, selbst wenn das Hypotheken-Instrument die wirkliche Höhe der voreingetragenen Summen ergibt u. der Cessionar vor Uebernahme der Hypothek in der Lage gewesen war, aus dem Instrumente davon Kenntniß zu nehmen.

**Büchertisch.** — Konrad Ferdinand Meyer, der bewährte schweizerische Novellist, veröffentlicht in Schorers Familienblatt seine neueste Novelle unter dem Titel: Julian Boufflers, Das Leben eines Kindes. Die Erzählung verseht uns in die Tage des großen Ludwig XIV. Eigenartige Charakterisirung, echte historische Treue auch in dem freiesten Walten der dichterischen Phantasie kennzeichnen dieses jüngste Werk des Dichters. Gleichzeitig erscheint in Schorers Familienblatt, das wir bei dieser Gelegenheit unseren Lesern empfehlen, eine neue Erzählung von D. Schubin: Mal'occhio. Der Autor dieser Erzählung ist ein neues, und ganz eigenartiges Talent in unserer Litteratur. Der Roman „Gere“, von D. Schubin welcher in diesem Frühjahr erschien, erregte allgemeines und berechtigtes Aufsehen.

Nr. 50 des praktischen Wochenblattes über alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis jährlich 1 Mark) enthält: An alle Papa's und Mama's. — Moden. — Winteraufenthalt in Ober-Italien. — Mein alter Rachelosen. — Die Nase. — An den Herren Baumkister. — Nur für die Küche. — Meines Kindes erster Zahn. — Ueber salzigen Luxus. — Wie wir wirtschaften. — Ein Legendtraum. — Hausmittel. — Hausgarben. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Hausprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftsteller. — Zahlenräthsel. — Anzeigen. — Probehefte gratis in allen Buchhandlungen. — Woher? — Daß Dir nichts fehlen mag, So spare für und für; Damit Du sparen magst, So den! es fehle Dir.

**Allerlei.** — Einen verhängnisvollen Traum, so schreibt aus Cassel, hatte in der vergangenen Nacht Herr Bergmann von der Zeche „Möncheberger Schacht“ hieselbst. Derselbe träumte nämlich in einem nicht mehr in Betrieb befindlichen Schacht der Gewerkschaft läge die Leiche eines verunglückten Bergmannes. Nach dem Schichtwechsel verführte ihn nun die Neugierde, sich mit seinen Kollegen an dem betreffenden Schacht vorbeitam, die Bretter zur Seite zu schieben und in die Tiefe hinabzusehen, ob wirklich eine Leiche verborgen sei. In Folge dessen verlor der sichere Halt und stürzte sich unten als Leiche antommend, so daß sich seine Leiche leider erfüllte. Ein zweiter Bergmann mußte diesen Vorsatz inbessen auch nicht von Leben bezahlen, indem er beim Eindringen in den Schacht ebenfalls von dem Grubenwasser ertrank wurde und in den Schacht stürzte. Die Leiche hat man später die Leichen ans Tageslicht gefördert. Der Fall erregt allgemeines

